

Sonntag, 02.10.05
Büdesheim, Morgengebet

Vor dem Frühstück:

Segne, o Gott dieses Mahl, das wir aus den Gaben deiner Schöpfung bereitet haben, auf dass uns Kraft und Fröhlichkeit daraus erwachse. Segne unsere Tischgemeinschaft, damit aller Unfriede fernbleibe von denen, die du in Liebe zusammen führst. Schenke uns Maß, Enthaltbarkeit und Zufriedenheit.

Nach dem Frühstück:

Herr, wir danken dir, denn unser Tisch war reich gedeckt. Zufrieden und dankbar machen wir uns gestärkt wieder auf den Weg.

Sonntag, 02.10.05
Büdesheim, Morgengebet

Herr, zu Beginn dieses neuen Tages möchten wir mit dir reden und dir sagen, dass wir für den neuen Tag danken, auch wenn manches heute schwer sein wird.

Wir vertrauen aber darauf, dass du bei uns bist und uns ständig begleitest. Deine Nähe wird uns Kraft und Stärke geben und uns eine große Hilfe sein.

Herr, wir danken dir, dass du jeden Tag neu mit uns gehst.

Sonntag, 02.10.05
Büdesheim, Marienkapelle

Gesegnet bist du, o Tochter, von Gott dem Allerhöchsten, mehr als alle Frauen auf der Erde. Gepriesen sei der Herr, unser Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, er hat dich gesegnet mit seiner Kraft. Die Erinnerung an dein Vertrauen wird in Ewigkeit nicht aus dem Herzen der Menschen entswinden, die der Macht Gottes gedenken. Denn, in der Not unseres Volkes, hast du dein Leben nicht geschont, nein, du hast entschlossen unseren Untergang abgewehrt, du bist auf geradem Weg gegangen vor unserem Gott.

Lied: Maria breit den Mantel aus. Liedheft S. 7

Sonntag, 02.10.05
Helenabrunner Kreuz

Ein in Meditation erfahrener Mann wurde einmal gefragt, warum er trotz seiner vielen Beschäftigungen immer so gesammelt sein könnte. Er sagte:

Wenn ich stehe, dann stehe ich,
wenn ich gehe, dann gehe ich,
wenn ich sitze, dann sitze ich,
wenn ich esse, dann esse ich,
wenn ich spreche, dann spreche ich...“

Da fielen ihm die Fragesteller ins Wort und sagten: „Das tun wir auch, aber was machst du darüber hinaus?“

Er sagte wiederum:

Wenn ich stehe, dann stehe ich,
wenn ich gehe, dann gehe ich,
wenn ich sitze, dann sitze ich,
wenn ich esse, dann esse ich,
wenn ich spreche, dann spreche ich...“

Wieder sagten die Leute:

„Das tun wir doch auch.“

Er aber sagte zu ihnen: „Nein,
wenn ihr sitzt, dann steht ihr schon,

wenn ihr steht, dann lauft ihr schon,
wenn ihr lauft, dann seid ihr schon am Ziel...“

(Ein Zen-Mönch)

Rosenkranz

Jesus, der allen Hoffnung gibt.

Sonntag, 02.10.05
Korschenbroicher Kreuz

Gebet für alle

Eine Minute Schweigen,
und danach sage ich euch, wem sie gilt.
Oder wäre eine Minute Protest besser?
Sie gilt nicht den Toten,
noch der ermordeten Unschuld.
Sie gilt den Lebenden,
die doch umsonst sterben.
Denen, die leiden und deren Schmerz keine
Zukunft hat.
Denen, die arbeiten und dennoch Hunger
schieben.
Denen, die in Gefängnissen und Fabriken sich
nach einem Sonnenstrahl der Freiheit sehnen.
Dem Einsamen, der in der Menge vergeblich
nach einem Freund sucht.
Den Heimatlosen,
den Notleidenden,
den Besitzlosen,
die im eigenen Vaterland die Heimat suchen.
Denen, die kein Dach über dem Kopf haben und
die tagtäglich bang darauf hoffen,
dass die Sonne für alle scheint.

Denen, die nichts besitzen,
nicht einmal einen Meter Erde für ihr Grab.
Denen, die im Traum ein liebes Gesicht sehen
und die beim Erwachen der Hass,
die Raffsucht und der Schwarzmarkt der Seelen
erwartet.

Denen, die Angst vor dem Leben haben;
Und diese Angst macht sie zu Feiglingen,
tötet in ihren Herzen Mut, Aufrichtigkeit und
Hoffnung.

Denen, die hassen und töten und nicht wissen,
warum sie es tun,
und in ihrem brutalen Vorgehen zittert eine
schwache Sehnsucht nach der Liebe zwischen
den Menschen.

Den Gedeemütigten, deren einzige Würde in der
kalten Klinge ihrer Dolche aufzuckt.

Den Atomwissenschaftlern,
die die tödliche Formel im chemischen Labor
entdecken und die in Hochstimmung den Sieg
des Geistes feiern.

Kurzum... ein Gebet für alle:

Für dich, für mich,
damit die Tyrannei des Kreuzes und des Kerkers
ein Ende finde,
und damit wir in diesem Leben jene
Glückseligkeit genießen,
die man uns für das Leben verspricht.

(Gonzalo Anrango)

Sonntag, 02.10.05

Berrenderfer Kreuz

Psalm 67

Dank für den Segen Gottes

Gott sei uns gnädig und segne uns. Er lasse über uns sein Angesicht leuchten, damit auf Erden sein Weg erkannt wird und unter allen Völkern sein Heil.

Die Völker sollen dir danken, o Gott,
Danken sollen dir die Völker alle.

Die Nationen sollen sich freuen und jubeln, denn du richtest den Erdkreis gerecht.

Du richtest die Völker nach Recht und regierst die Nationen auf Erden.

Die Völker sollen dir danken, o Gott.
Danken sollen dir die Völker alle.

Das Land gab seinen Ertrag. Es segne uns Gott, unser Gott.

Es segne uns Gott. Alle Welt fürchte und ehret ihn.

Überzogene Ansprüche

Die Ansprüche meiner Schüler an die Zukunft sind sehr hoch: gut bezahlter Job, netter Ehepartner, brave Kinder, eigenes Haus. In der Tat: Sie sind Absolventen eines Gymnasiums, und gute Leistungen berechtigen gerne zu hohen Erwartungen. *Jeder ist seines Glückes Schmied*, sagen viele Leute. Ins Positive gewendet heißt das: Wenn du dich anstrengst, dann wird aus dir etwas. Sonst eben nicht.

Ich habe den Eindruck, dass unsere Erwartungen an das Leben im letzten Jahrhundert enorm gestiegen sind. Der medizinische Fortschritt hat uns ein höheres Lebensalter verschafft; die Technik hat unser Leben vereinfacht; die Aufstiegschancen haben sich verbessert. Mit diesen Segnungen hat die Demut gegenüber dem Schicksal nicht gerade Schritt gehalten. Viele Menschen beklagen sich dann bei Gott, wenn vorhandene Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen sind: *Gott, wie kannst du nur...? Gott, gibst es dich wirklich, wenn du...?*

Dererlei Vorwürfe sind unserem Psalmeter fremd. Er betrachtet sein Leben von anderer Warte: Ich kann ein Leben, *alt und lebenssatt*, nicht einklagen. Vielmehr gilt: Alles ist Gnade! In der Tat: Woher nehme ich das Recht, von Gott

oder der Vorsehung zu fordern, dass alles in meinem Leben nach meinen Vorstellungen und Erwartungen abläuft? Ist wirklich alles mein Verdienst? Oder ist es Gott, der die Voraussetzung dafür schafft, dass meine Leistung auch für mich und meine Mitmenschen fruchtbar wird? Also den Segen dazu gibt?

Ich betrachte es als eine Gnade, dass ich gesund bin. Ich betrachte es als eine Gnade, dass ich ein glückliches Familienleben führen darf. Und ich betrachte es als eine Gnade, meinen Beruf ausüben zu können. Ein Anrecht auf diesen Segen habe ich nicht. Nichts ist selbstverständlich.

(Volker Wappmann)

Sonntag, 02.10.05

Weißenseifen

Die Steinsuppe

In einer mittelalterlichen Legende wird erzählt: Drei hungrige Soldaten kommen in eine Stadt und suchen etwas zu essen. Sie bitten die Bürger erst freundlich, dann dringend! Schließlich fordern sie, dass diese Stadt sie, die Soldaten des eigenen Heeres, gefälligst zu ernähren habe. Die Bürger reagierten nicht. Im Gegenteil: je drängender die Soldaten fordern, desto mehr verschließen sich ihre Gesichter. Da haben die Soldaten einen Einfall! Sie besorgen sich einen großen Kessel, füllen ihn geduldig mit Wasser und werfen mit auffälligen Gebärden einige Steine in den Topf. Dann machen sie Feuer. Und die Bürger können ihrer Einbildungskraft nicht widerstehen. Kaum glaublich, einige bieten Karotten an, um den Geschmack zu verbessern, andere schlagen Salz vor, noch andere bringen Hafer, sogar Fleisch. Jeder macht sich Gedanken, wie man die Suppe verbessern könne und trägt etwas zu dem merkwürdigen Unternehmen bei. Am Ende haben die Soldaten nicht nur die Suppe, sondern sie

haben auch die Bewohner der Stadt zu einem fröhlichen, selbstlosen Fest zusammen gebracht.

(Manfred Linz)

Sonntag, 02.10.05 Kleinenbroicher Kreuz

Die Erfahrung des Einsiedlermönches

Ein Mann hatte von einem Einsiedlermönch gehört. Er konnte nicht verstehen, warum jemand so zurückgezogen und abgeschieden leben will. Er machte sich deshalb auf den Weg, um den Mönch nach Erfahrungen der Einsiedelei zu fragen.

Als er zu der Klause kam und dem Mönch sein Anliegen vorgetragen hatte, führte ihn dieser zu einem Brunnen. Er nahm einen Stein, warf ihn in das Wasser und sagte zu dem Fremden: *Schau in den Brunnen, was siehst du?*

Nichts, antwortete der Fremde, *nur Wasser, das sich bewegt und leichte Wellen schlägt.*

Der Mönch wartete eine Zeit und bat den Fremden, nochmals in den Brunnen zu blicken. *Was siehst du jetzt? Jetzt sehe ich mich selber. Ich spiegele mich im ruhigen Wasser. Ganz deutlich kann ich mein Gesicht erkennen.*

Siehst du, antwortete der Mönch, das ist die Erfahrung der Einsiedelei.

Kreuzweg zum Neuwerker Kreuz (Albert)

Ich bitte euch schweigend in 4er Reihen zu gehen, ohne den Spazierstock zu benutzen.

Ich bitte die Vorbeter das jeweilige „Vater unser“ zwischen den Stationen vorzubeten.

Sonntag, 02.10.05
Neuwerker Kreuz

Der vierte König

Ein mächtiger Mann aus Russland, der von seinen Vorfahren wusste, dass bei der Herabkunft des Allherrschers sich auch ein Spross aus Russland - wie die Könige aus dem Morgenland - auf den Weg machen würde, um den König zu huldigen, brach eines Tages zu diesem langen Marsch auf.

Ein großes Gefolge wollte er nicht mitnehmen; das lag ihm nicht. Er wollte sich allein auf den Weg machen. So ließ er sein Lieblingssperd satteln, nahm schöne Geschenke mit, die im Lande entstanden waren, Rollen von zartestem Linnen, edelste Pelze, mehrere Säcklein mit Goldkörnern und kostbaren Edelsteinen und ein Glas Honig von der Mutter. Alles war für das Kind bestimmt.

So ritt er los, hinter dem Stern her, den er in der weiten russischen Landschaft gesehen hatte. Er zog durch sein ganzes Land und entdeckte viel neues und unbekanntes. Nachdem er zwei bis drei Monate geritten war, sah er in der Ferne drei Könige auf Kamelen. Sie kamen aus dem Osten,

sagten sie und wollten zu einem Ort, über dem der Stern nach der Verheißung stehen bleiben sollte. Der russische Wanderer schämte sich vor soviel Glanz und Reichtum. Da konnte er nicht mithalten. Dennoch zogen sie ein Stück gemeinsam; aber den hohen Gesprächen konnte er nicht folgen. Als er eines Abends wiederum in einer Herberge neben seinem Pferd übernachtete, entdeckte er am anderen Morgen ein junges Bettelweib, das ein Kind zur Welt gebracht hatte. Und weil die Frau arm und hungrig war, schenkte er ihr Goldkörner und eine Rolle von dem heimischen Linnen.

Inzwischen waren die Könige abgezogen. So ritt er allein weiter. Überall aber, wo er auf Not traf, verschenkte er seine Goldkörner und Edelsteine, und allen Dank gab er weiter an den, für den die Geschenke eigentlich bestimmt waren. Er kaufte Sklaven frei, die von ihren Aufsehern vor seinen Augen gequält wurden; er beschenkte Aussätzige mit den restlichen Linnen; er half einem Kaufmann, der überfallen und ausgeplündert war. Jetzt hatte er nur das Glas Honig; aber die hungrigen Bienen raubten ihm auch dieses Geschenk. Als zuletzt auch sein kostbares russisches Pferd tot zusammenbrach, fragte er sich: Was hat das alles genutzt, Hungrige zu speisen, Nackte zu kleiden, Gefangene zu befreien und alles zu verschenken.

Gebet

Herr Jesus Christus,
du warst herrlich und mächtig wie Gott.
Aber du wolltest den Glanz und die Macht nicht für dich behalten.
Du hast alle Herrlichkeit abgelegt, um unter uns Menschen zu sein.
Wir aber haben unser großes Ziel im Auge;
Wir gehen darauf zu,
ohne nach links oder rechts zu schauen.
Darüber übersehen wir die Sklaven dieser Zeit,
die Aussätzigen dieser Zeit,
die Ausgebeuteten dieser Zeit.
Wir meinen,
weil wir auf dich schauen müssten,
dürften wir an den Armen und Gefangenen und
Hungrigen vorbeischaun.
So werden wir dich nie finden.

Lass das Lebensziel klar vor unseren Augen stehen.

Aber bewahre uns vor dem Irrtum,
als ob es außerhalb dieser Welt läge.

Mache uns immer deutlicher,

das du

in dieser Welt,

in den Menschen,

in den Armen

lebst.
Wenn wir für sie leben,
werden wir dich finden
und unter der Hand
ein König werden.

Rosenkranz

Jesus, der unser ständiger Begleiter ist.

Sonntag 02.10.05
Eisenmännchen

Unterbrich mich nicht, Herr – ich bete!
(Kevin, Frank)

Beter: Vater unser, der du bist im Himmel...

Gott: Ja?

Unterbrich mich nicht! Ich bete!

Aber du hast mich doch angesprochen!

Ich dich angesprochen? Äh... nein, eigentlich
nicht. Das beten wir eben so:
Vater unser im Himmel!

*Da schon wieder! Du rufst mich an, um ein
Gespräch zu beginnen, oder? Also, worum
geht's?*

Geheiligt werde dein Name...

Meinst du das ernst?

Was soll ich ernst meinen?

*Ob du meinen Namen wirklich heiligen willst?
Was bedeutet denn das?*

Es bedeutet...es bedeutet...meine Güte, ich weiß nicht, was es bedeutet. Woher soll ich denn das wissen?

Es heißt, dass du mich ehren willst, dass ich dir einzigartig wichtig bin, dass dir mein Name wertvoll ist.

Aha, hm, das verstehe ich.
Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden...

Tust du das wirklich?

Dass dein Wille geschieht? Natürlich! Ich gehe regelmäßig zum Gottesdienst, ich zahle Kirchensteuer und Missionsopfer.

Ich will mehr: dass dein Leben in Ordnung kommt, dass deine Angewohnheiten, mit denen du anderen auf die Nerven gehst, verschwinden, dass du von anderen her und für andere denken lernst: dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, auch dein Vermieter und dein Chef. Ich will, dass

Kranke geheilt, Hungernde gespeist, Trauernde getröstet und Gefangene befreit werden. Denn alles, was du diesen Leuten tust, tust du dann für mich.

Warum hältst du das ausgerechnet mir vor? Was meinst du, wie viel stinkreiche Heuchler in den Kirchen sitzen? Schau die doch an!

Entschuldige, ich dachte, du betest wirklich darum, dass mein Herrschaftsbereich kommt und mein Wille geschieht. Das fängt nämlich ganz persönlich bei dem an, der darum bittet. Erst wenn du dasselbe willst wie ich, kannst du ein Botschafter meines Reiches sein.

Das leuchtet mir ein. Kann ich jetzt mal weiterbeten? Unser tägliches Brot gib uns heute...

Du hast Übergewicht, Mann! Deine Bitte beinhaltet die Verpflichtung, etwas dafür zu tun, dass die Millionen Hungernden dieser Welt ihr tägliches Brot bekommen.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern...

Und dein Arbeitskollege?

Jetzt fang` auch noch von dem an! Du weißt doch, dass er mich öffentlich blamiert; dass er mir jedes Mal dermaßen arrogant gegenübertritt, dass ich schon wütend bin, bevor er seine herablassenden Bemerkungen äußert. Das weiß er auch! Er nimmt mich als Mitarbeiter nicht ernst, er tanzt mir auf dem Kopf herum, dieser Typ hat...

Ich weiß, ich weiß! Und dein Gebet?

Ich meine es nicht so!

Du bist wenigstens ehrlich. Macht dir das eigentlich Spaß, mit soviel Bitterkeit und Abneigung im Bauch herumzulaufen?

Es macht mich ganz krank.

Ich will dich heilen. Vergib ihm doch, und ich vergebe dir. Vielleicht vergebe ich dir auch schon vorher. Dann sind Arroganz und Hass seine Sünde und nicht deine. Vielleicht verlierst du Geld; ganz sicher verlierst du ein Stück Image. Aber es wird dir Frieden ins Herz bringen.

Hm, ich weiß nicht, ob ich mich dazu überwinden kann.

Ich helfe dir dabei!

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von den Bösen...

Nichts lieber als das. Melde bitte Personen oder Situationen, durch die du versucht wirst.

Wie meinst du das?

Du kennst doch deine schwachen Punkte: Unverbindlichkeit, Finanzverhalten, Sexualität, Aggression, Erziehung. Gib der Versuchung keine Chance.

Ich glaube, dies ist das schwierigste Vaterunser, das ich je betete. Aber es hat zum erstenmal etwas mit meinem alltäglichen Leben zu tun.

Schön! Wir kommen vorwärts. Bete ruhig zu Ende.

Denn dein ist das Reich und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Weißt du, was ich herrlich finde? Wenn Menschen wie du anfangen, mich ernst zu

nehmen, echt zu beten, mir nachzufolgen und das zu tun, was mein Wille ist. Wenn sie merken, dass ihr Wirken für das Kommen meines Reiches sie letztlich selbst glücklich macht.

(Clyde Lee Hereng)

Sonntag, 02.10.05
Malberg

Vor dem Essen

Gott, du unser Vater, höre unser Gebet:
Tag für Tag setzen wir uns an den gedeckten Tisch. Wir haben zu essen und brauchen nicht zu hungern.

Lass uns nie so satt werden, dass wir die Not anderer übersehen. Gib uns die soziale Gesinnung, mit denen zu teilen, die nicht das nötige Brot haben. Das erbitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen

Nach dem Essen

Gott, du unser Vater, höre unser Gebet:
Wir gehören zu dem einen Drittel der Menschheit, dem es gut geht. Wir haben Arbeit und Auskommen.

Lass uns mit dem zufrieden sein, was uns täglich zukommt und geschenkt wird, und uns in unseren persönlichen Ansprüchen bescheiden. Das erbitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Rosenkranz

Jesus, der uns hilft, uns selber zu erkennen.

Sonntag, 02.10.05

Burg Ramstein

Abendgebet

Wir haben versucht, den Tag so zu leben, wie
es uns möglich war,
in deinem Geist zu handeln.

Wir wissen nicht, ob es uns gelungen ist.

Wir wollen das jetzt auch nicht prüfen.

Wir überlassen dir das Urteil und vertrauen
uns deiner barmherzigen Liebe an.

Lass uns in ihr geborgen sein und ausruhen,
damit wir morgen von dir aufgerichtet den
neuen Tag beginnen dürfen, in deinem Namen
und in der Kraft deines Geistes.

Zimmerverteilung

Sonntag, 02.10.05
Burg Ramstein / Weis

Vor dem Abendessen

Gepriesen sei der himmlische Vater, der uns
das Brot der Erde geschenkt;
Gepriesen sein heiliger Sohn, der uns das
Wort des Lebens gebracht;
Gepriesen der heilige Geist, der uns zum
Mahl der Liebe vereint.

Amen

Nach dem Abendessen

Herr und Vater, wir danken dir für dieses
Mahl. Du hast uns heute neu gestärkt. Hilf uns
in deiner Kraft, dir und unseren Brüdern und
Schwestern zu dienen.

Amen